Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4½ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.

Inserate die Petitzeile 20 Pf., für Spandauer Inserenten 15 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf. Beilagen pro Tausend 5 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. * Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Güttich in Spandau. Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 30. Spandau, Dienstag, den 6. Februar 1906. 48. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 5. Februar 1906.

* Die Abgabe, welche die Straßenbahn vertragsmäßig von ihren Betriebseinnahmen an die Stadt zu entrichten hat, beträgt für das Geschäftsjahr 1905 rund 10 000 M. Die Straßenbahn beförderte im vorigen Jahre ungefähr 4 Millionen Fahrgäste und vereinnahmte rund 3 330 000 M. Der Verkehr steigert sich von Jahr zu Jahr ganz bedeutend; seit den letzten drei Jahren hat er sich nahezu verdoppelt.

* Der Magistrat erinnert in einer Bekanntmachung daran, daß sämtliche Steuern für die Monate Januar bis März d. J. zur Vermeidung der kostenpflichtigen Zwangseinziehung bis Mittwoch, den 14. Februar einschließlich, bezahlt werden müssen.

* Vom Magistrat geht uns folgende Zuschrift zu: Infolge der in den Handwerkerkreisen — besonders in den graphischen Gewerbebetrieben — noch immer herrschenden Unkenntnis der gesetzlichen Vorschriften, welche auf den bestehenden Mangel einer Handwerkerorganisation, aber auch auf die Gleichgültigkeit der Meister, der Lehrlinge und ihrer Eltern zurückzuführen ist, bringen wir folgendes zur Veröffentlichung: Die ihre Lehre beendigenden Handwerkslehrlinge haben sich der Gesellenprüfung zu unterziehen. Die Unterlassung der Ablegung der Gesellenprüfung hat für die Lehrlinge empfindliche Nachteile zur Folge hinsichtlich a. der spätern Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen (§ 129 Absatz 1 der G.-O.), b. der Ablegung der Meisterprüfung (§ 133 G.-O.), c. der Teilnahme an den Geschäften der Zwangsinnung, soweit die Regelung des Lehrlingswesens in Frage kommt (§ 100r. Absatz 2 G.-O.) und d. der Wählbarkeit zum Gesellenausschuß der Handwerkskammer (§ 1031 G.-O.). — Die Lehrherren sind nach § 131c. der G.-O. verpflichtet, nach Ablauf der Lehre die Lehrlinge zur Gesellenprüfung anzuhalten. Die Zuwiderhandlung ist gemäß § 148, Ziffer 9 G.-O. strafbar und kann, wenn sie sich wiederholt einer Pflichtverletzung dieser Art gegenüber den ihnen anvertrauten Lehrlingen schuldig machen, nach § 136a Absatz 1 G.-O. die Befugnis zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen ganz oder auf Zeit entzogen werden.

* Die wissenschaftlichen Vorträge über das Leben Jesu begegnen fortdauernd dem lebhaften Interesse einer zahlreichen Zuhörerschaft. Der vierte Vortrag, den Herr Oberpfarrer Recke morgen, Dienstag, abends 8 Uhr im Gemeindesaal der Nikolaikirche, Heinrichsplatz 8, bei freiem Zutritt für jedermann zu halten gedenkt, behandelt das Jugendleben Jesu. Die — völlig frei gehaltenen — Vorträge werden fortan die Dauer einer Stunde nicht überschreiten. Eine Berichterstattung in den Blättern findet dem ausdrücklichen Wunsch des Vortragenden entsprechend nicht statt.

* Laut einer Verfügung der Königlichen Regierung zu Potsdam vom 31. Januar d. J. ist in den öffentlichen und Privatschulen des Bezirks am 27. Februar, dem Tage der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaares, eine der ortsüblichen Weise der Kaisergeburtstagsfeier entsprechende Schulfeier zu veranstalten, „um bei der Jugend unsers Volkes Vertrauen und Hingebung zu unserm geliebten Herrscherhause auch bei dieser festlichen Gelegenheit zu beleben und zu stärken". An diesem Tage fällt der Unterricht aus.

* Das Bezirks-Winterfest des Bezirks II (Nauen) vom Gau 20 des Deutschen Radfahrerbundes in Verbindung mit dem 15. Stiftungsfest des Spandauer Radfahrerklubs „Germania 1891" wurde am Sonnabend in den Gesamträumen des Schützenhauses gefeiert. Es bestand aus Konzert der gutbesetzten Riel'schen Kapelle, Konkurrenz-, Kunst- und Reigenfahren, sowie aus Ball. Das Fest war dank den Bemühungen des rührigen Festausschusses in allen seinen Teilen ein durchaus wohlgelungenes zu nennen. Alle Mitwirkenden boten ihr Bestes. Dem schneidig ausgeführten Begrüßungsreigen der „Germania" auf 8 Hoch- und 8 Niederrädern folgten ein Bezirks-Achter-Niederrad-Schulreigen und ein Kunstreigen des Radfahrerklubs „Frena", die lebhafte Anerkennung ernteten. Auf der Höhe der Leistungsfähigkeit standen weiter der Bezirks-Achter-Niederrad-Kunstreigen und der Bezirks-Achter-Niederrad-Schulreigen des Radfahrerklubs „Wanderer", weiter der Achter-Niederrad-Schulreigen des Radfahrerklubs „Stern". Großer Beifall wurde dem von Radfahrerklub „Sport-Berolina" ausgeführten Großen Achter-Niederrad-Kunstreigen zuteil. Ein glänzendes, frohbewegtes Bild bot die „Germania" mit ihrem von 8 Fahrern gefahrenen Farbenreigen, und das Radballspiel der „Frena" gegen den „Stern" gab weiter Zeugnis von der außerordentlichen Gewandtheit der Pfleger des gesunden Sports. Wenn schon die Zusammenspiele der einzelnen Klubs mit Recht große Bewunderung erregt hatten, so geschah das in noch ungleich höherm Grade bei den Einzelleistungen. Die Herren Erwin Schertz vom „Sport-Berolina", Fritz Hagenhaus von der „Germania"-Schöneberg, Berthold Klautsch vom Radfahrerklub „Hermes" und F. Ritze von der „Germania"-Schöneberg boten im Niederrad-Kunstreigen geradezu Erstaunliches, so daß man sich schon nicht mehr Laien-, sondern Berufskunstfahrern gegenüber glaubte. Zwölf prachtvolle Ehrenpreise, die auf der Festtafel an der Bühne ausgestellt waren, kamen zur Verteilung, und zwar erhielten: im Achter-Niederrad-Schulreigen den 1. Preis der Radfahrerklub „Wanderer", Spandau, den 2. Preis der Radfahrerklub „Stern", Spandau; im Achter-Niederrad-Kunstreigen den 1. Preis der Radfahrerklub „Wanderer", Spandau, den 2. Preis der Radfahrerklub „Frena", Spandau; im Radballspiel war Sieger der Radfahrerklub „Frena" gegen Radfahrerklub „Stern" mit 5 : 3 Goals. Im Großen Achter-Niederrad-Kunstreigen erhielt einen Anerkennungspreis der Radfahrerklub „Sport-Berolina", Berlin. Im Einer-Niederrad-Kunstfahren erhielt den 1. Preis Berthold Klautsch vom Radfahrerklub „Hermes", Berlin, den 2. Preis Fritz Hagenhaus vom Radfahrerklub „Germania", Schöneberg; den 3. Preis Erwin Schertz vom Radfahrerklub „Sport-Berolina", Berlin. Die Herren William Wegner und Grätke-Berlin übermittelten als Bezirksleiter bezw. als Gauvorstandsmitglied dem festgebenden Verein zu seinem 15. Stiftungsfest die besten Wünsche. Im Namen der „Germania" dankte deren Vorsitzender Herr Müller. Fräulein Wohlbier überreichte als Geschenk der Damen einen geschnitzten Schrank zum Aufbewahren der Bannernägel. Nach den radsportlichen Darbietungen trat der Ball, der in beiden Sälen stattfand, in seine Rechte; er hielt die lebensfrohe Jugend in ungetrübter Harmonie bis zum frühen Morgen beisammen.

* Wegen Uebertretung der Vorschriften, betreffend die Ruhezeit der Gastwirtsgehilfen sind neuerdings hier mehrere Restaurateure in Strafe genommen worden. Es handelt sich meistens um Nichtbeachtung der Bestimmung, daß die dem Gehilfen gewährte gesetzliche Ruhezeit auch jedesmal rechtzeitig in ein Kontrollbuch eingetragen werden muß. Dies ist in verschiedenen Fällen unterlassen worden. Die Bestrafung erfolgt auch dann, wenn festgestellt ist, daß die Gehilfen ihre vorschriftsmäßige Ruhezeit in der Tat gehabt haben.

* Peinliches Aufsehen erregt in Handwerkerkreisen ein Vorfall, der möglicherweise noch das Gericht beschäftigen wird. Zu Neujahr erhielt ein Handwerksmeister in der Wilhelmstadt eine anonyme Postkarte mit schweren Beleidigungen seiner Person. Er bemühte sich, den Absender der Karte zu ermitteln; zu diesem Zweck wandte er sich nach Berlin an einen Sachverständigen für Handschriften, nachdem er sich vorher die Schriftzeichen eines Bürgers, der ihm verdächtig erschien, verschafft hatte. Das Gutachten lautete dahin, daß die beiden Handschriften übereinstimmten. Nunmehr rief der Beleidigte das Innungsschiedsgericht an, das den Beschuldigten zur Verantwortung zog. Dieser erklärte aber, daß er die Karte nicht geschrieben habe; später soll aber ein Geständnis dahin abgelegt worden sein, daß die Karte von einer ihm nahestehenden Person herrühre. Der beleidigte Handwerksmeister hat sich weitere Schritte vorbehalten.

* Am Freitag verunglückte auf der Artillerie-Werkstatt der Schlosser Birkhan. Beim Schmieden eines Bohrers flog ihm kurz vor Feierabend eine Zange in das linke Auge, so daß dieses auslief.

* In der Nacht, vermutlich in frühester Morgenstunde, ist im Hause Breite Straße 35 ein Diebstahl verübt worden. Einem Schneidergesellen sind aus seiner Schlafstube ein Winterüberzieher, ein Anzug mit der in der Westentasche befindlichen Zylinderuhr nebst Kette, sowie noch ein Paar Hosen gestohlen worden. Letztere wurden dem schlafenden Gesellen unter dem Kopf hinweggezogen, ohne daß der Mann, der einen sehr festen Schlaf hat, erwachte. Die Beute hat einen Wert von etwa 150 M. Zur Ermittlung des Täters fehlt jedweder Anhaltspunkt.

* Der Verkauf von Preßkohlen auf der Kläranlage wird laut einer Bekanntmachung des Magistrats bis auf weiteres eingestellt. Dagegen findet der Verkauf von Klärschlamm in zwei- und einspännigen Fuhren nach wie vor statt.

* Neues Stadttheater. Ueber die gestrige Eröffnungs-Vorstellung der Direktion Passig — „Ein gemachter Mann" — ist uns ein Bericht zugegangen, dem folgendes entnommen sei: Das Theater war brillant besucht. Emil Passig wurde vom Publikum aufs herzlichste begrüßt. Ein Lorbeerkranz und Blumen wurden ihm zuteil. Auch Frau Hüttel wurde freudig begrüßt. Beide bewährten sich wieder aufs beste. Auch die übrigen Mitspieler Frau Fuchs, Martha Kazmer, Magda Lührsen, Julie Freimark, sowie die Herren Albrecht, Hauckwitz, de Roche, Hellwig, Karl Töpfer taten ihre Schuldigkeit. Töpfers Couplets wirkten zündend. Am Sonntag, den 11. d. Mts., gelangt „Im weißen Röß'l" zur Aufführung.

* Direktor Maximilian Burg, Gründer und Leiter der „Richard Wagner-Meisterschule" in Berlin, veranstaltet am Mittwoch, den 14 Februar, abends 7½ Uhr, im Neuen Stadttheater eine Aufführung der Oper „Die Walküre" von Richard Wagner. Die Hauptpartien werden von den Schülern der Richard Wagner-Meisterschule dargestellt. Herrn Burg ist von Bayreuth hierzu das Aufführungsrecht erteilt worden, und er hat bereits diese Oper in mehreren Städten mit größtem künstlerischen Erfolg durch die Schüler der Meisterschule zur Aufführung gebracht.

* In dem Bierstreit Haase gegen Häsen hat das Kammergericht gesprochen. Der 10. Senat hat nach fünfstündiger Verhandlung den Beschluß des Landgerichts vom 22. Dezember v. J., nach dem über das Vermögen des Bierverlegers Gustav Häsen zu Berlin das Konkursverfahren eröffnet werden sollte, aufgehoben. Aus der erschöpfenden Begründung ergab sich, der „Voss. Ztg." zufolge, daß die von Kommerzienrat Haase geltend gemachte Forderung von etwa vier Millionen Mark nicht glaubhaft, sondern nach der ganzen Sachlage unglaubhaft sei.

* **Wetterbericht vom 5. Februar, morgens 5 Uhr:** Eine am Sonnabend über Südschweden lagernde Depression war gestern bis Mecklenburg fortgeschritten und hat sich dann ziemlich schnell entfernt, so daß das Barometer hier in 20 Stunden um 13 Millimeter gestiegen ist. Bei verhältnismäßig milder Temperatur (meist dem Gefrierpunkt nahe) ist in Deutschland viel Schnee gefallen, und es hat sich eine großartige Winterlandschaft entwickelt, die etwas Bestand haben dürfte, da mit der Ausbreitung eines westlich von Großbritannien herannahenden Maximums nördliche Winde uns sinkende Temperatur und eine neue Kälteperiode — wahrscheinlich aber nicht von längerer Dauer — bringen werden.

Voraussichtliche Witterung am 6. Februar: Kälteres, etwas windiges, abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter, meist etwas Schnee; am 7. Februar: Meist heiteres, trockenes Wetter mit starkem Frost.

Aus der Provinz.

— Ueber die Entwicklung von Neuruppin wurde im dortigen Bürgerverein verhandelt. Neuruppin hatte vor 40 Jahren eine blühende Industrie. Aber die vielen Tuchfabriken und Gerbereien sind fast sämtlich eingegangen. Obgleich seit 1860 die Einwohnerzahl von 11 600 auf 18 600 gestiegen ist, hat sich die Gewerbesteuer nur von 14 500 auf 17 000 M. gehoben, welche Steuer gegenwärtig zum großen Teile von Handelsgeschäften gezahlt wird. Die Stadt bedarf einer neuen Industrie, die vom Grund und Boden abhängig ist. Da in der Feldmark sich überall Ton vorfindet, so wäre die Töpferindustrie vielleicht das Nächstliegende. Ferner würde, da das Land sich sehr gut zum Spargelbau eignet und auch eine ganz vorzügliche Bohne wächst, die Gründung von Konservenfabriken in Aussicht zu nehmen sein, wobei der Reichtum der Wälder an Pilzen und Beeren nutzbar gemacht werden könnte. Endlich müßte dem Obstbau mehr Beachtung geschenkt werden, und im Hinblick auf den Wald wären auch Holzbearbeitungsfabriken am Platze. Zum Schluß bewilligte der Verein 250 M., welche für Reklame ausgegeben werden sollen.

— Justizrat N. in Züllichau war von dem Gemeindevorsteher St. in Tschicherzig wegen Beleidigung verklagt, weil er in seinem Plaidoyer vor der Strafkammer in Guben den Kläger allzuscharf angegriffen habe. Das Schöffengericht teilte diese Ansicht und verurteilte den Justizrat zu 30 M., zugleich aber auch den Gemeindevorsteher zu 15 M. Geldstrafe, weil dieser in seiner Klageschrift ebenfalls beleidigend geworden war.

— Donnerstag vormittag wurde die Leiche des seit Sonnabend verschwundenen Gerichtssekretärs Buschow aus Fürstenberg in dem Meisker See, einer Buchtung der Oder bei Raydorf, gefunden und geborgen. Das Jagdgewehr und den gepackten Rucksack hatte der Verunglückte noch auf dem Rücken. Sein Jagdhund war schon am Dienstag in der Nähe des Fundorts verendet aufgefunden worden. Man nimmt an, daß das treue Tier bei den Versuchen, seinen Herrn zu retten, ertrunken ist.

— Gegen die Verstaatlichung der kommunalen Eichämter hat der Magistrat von Fürstenwalde eine Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher er anführt, daß die Stadt Fürstenwalde eine durchschnittliche Jahreseinnahme von 20 400 M. verlieren würde, deren größter Teil aus der Eichung der in der Fabrik von Julius Pintsch hergestellten Gasmesser herrührt, was eine Erhöhung der Steuerzuschläge um 9 und 13½ Prozent zur Folge haben müßte. Es wird wenigstens um Entschädigung gebeten, falls die Verstaatlichung nicht abzuwenden sei.

— Eine Liebestragödie hat sich in Schmöckwitz abgespielt. Am Seddinsee versuchte ein junger Mann seine Geliebte Namens Marie Schönborn zu erschießen und tötete durch einen zweiten Schuß sich selbst. Die Leiche des Selbstmörders wurde beschlagnahmt, das schwer verletzte Mädchen einem Krankenhause zugeführt. Die jungen Leute hatten beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen, weil ihre Eltern ihrer ehelichen Verbindung nicht zustimmen wollten.

— Das gegen die Herren Isidor Walter aus Oranienburg und Felix Walter aus Grunewald eingeleitete Strafverfahren — sie waren angezeigt worden, in der Hirsch Walter'schen Erbschaftsangelegenheit einen Meineid geleistet zu haben — ist durch Beschluß des Landgerichts II zu Berlin eingestellt worden. Die Angeschuldigten sind außer Verfolgung gesetzt, und die Staatskasse ist für verpflichtet erklärt worden, die Angeschuldigten für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft zu entschädigen.

— Auf dem Rittergut Laasle bei Pritzwalk wird ein neues Herrenhaus gebaut, während das alte abgebrochen wird. In einer Stube des letztern waren am Sonnabend 10 Maurer versammelt und verspeisten ihr Mittagbrot. Plötzlich stürzte die Decke nieder und begrub alle Anwesenden. Sieben Maurer kamen mit leichtern Quetschungen davon, drei aber sind anscheinend innerlich sehr schwer verletzt.

— Der Antrag des Alumnatsvereins der Priegnitz, ihm zur Errichtung eines Schülerheims in Wittstock ein Darlehn von 45 000 M. zum Ankauf eines Grundstücks zu verschaffen, ist von den Stadtverordneten abgelehnt.

— Am 26. April 1506 ist die Universität Frankfurt a. O. durch Joachim I. gestiftet worden und hat dort über 300 Jahre gestanden, bis sie 1811 nach Breslau verlegt wurde. Das 400jährige Stiftungsfest soll jedoch auch in Frankfurt festlich begangen werden. Am 26. April d. J., vormittags, wird im Lienaubause die Ueberreichung eines vom Kaiser gestifteten Bildes Joachims I. stattfinden, woran sich die Eröffnung einer historischen Ausstellung ebendaselbst anschließen soll. Nachmittags oder abends folgt ein Festakt in der Aula des Gymnasiums mit zwei größern, auf die Universität bezüglichen Reden und Gesangsvorträgen. Außerdem wird eine Festschrift erscheinen.

— Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz ist am 15. März v. J. vom Kottbuser Landgericht der Fleischermeister Otto B. zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Am 9. November 1904 hatte der Fleischbeschauer in einem vom Angeklagten geschlachteten Rind Finnen in erheblicher Menge gefunden. Der Kreistierarzt machte dieselbe Beobachtung. Obwohl finniges Fleisch gesundheitsschädlich ist, weil es geeignet ist, den Bandwurm hervorzurufen, tat der Angeklagte eine größere Menge des fraglichen Fleisches in Fässer, um es zu Hervelatwurst zu verwenden. Seine Revision gegen obiges Urteil wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. (Im Landesökonomiekollegium wurde übrigens geltend gemacht, daß es wünschenswert sei, einfinniges Fleisch als nicht gesundheitsschädlich zuzulassen. Red.)

— Im Zuhörerraum des Schwurgerichts in Potsdam wurde der Arbeiter Krüger durch einen Kriminalschutzmann verhaftet. K. besuchte mit Vorliebe die Gerichtsverhandlungen und benutzte dann die Sitzungszeit dazu, um sich in die leerstehenden Richter- und Wartezimmer zu schleichen und die in ihnen befindlichen Ueberröcke einer gründlichen Taschenvisitation zu unterziehen. Auch die aufgehängten Hüte hieß er mitgehen.

Diese Nummer ist 8 Seiten stark.